

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.35 monatl. 45 Pl. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährl. M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, Neuzustellg. 30 Pl. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Moßtern, Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Postzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 239.

Montag, den 12. Oktober

1908.

Parteiorganisation und Parteisekretäre in Deutschland.

Ueber die sozialdemokratische Parteiorganisation macht der für den Parteitag zu Nürnberg bestimmte Bericht des Parteivorstandes Mitteilungen, unter denen vor allem diejenigen über den Fortschritt in dem vor drei Jahren beschlossenen straffen Neuaufbau der Partei interessieren. Bekanntlich ist seit Jena (1905) an Stelle des bis dahin bestehenden losen Vertrauensmännerstems der Kreiswahlverein — teils einheitlich, teils aus Ortsvereinen bestehend — getreten. Die Kreisvereine finden ihre höhere Zusammenfassung in den Bezirksverbänden mit Landesorganisationen, welche beide eine wesentliche Unterstützung erhalten durch freigestellte, festbesoldete Parteisekretäre. Bereits im vorigen Jahre war diese neugebildete Parteiorganisation in raschem Aufstieg zu einer Zahl von über einer halben Million (530 466) Mitgliedern angewachsen. Deute weist sie eine Mitgliederzahl von 587 366 festorganisierten Genossen auf. Das ist ein Zuwachs von 56 870 oder eine Zunahme von 10,7 Proz. gegen 38,0 Proz. im Vorjahre. Den prozentual verlangsamten Zuwachs, der ähnlich auch bei den Gewerkschaften zu konstatieren ist, schreibt der Bericht dem wirtschaftlichen Niedergang zu.

Die Zahl der freigestellten Wahlkreissekretäre ist auf 41 gestiegen, die der Sekretäre der Bezirks- bzw. Landesorganisationen beträgt 37. Da es von größter Bedeutung ist, wenn in der angegebenen Weise, in Form von Sekretariaten, allenthalten Agitationszentren geschaffen werden, so ist es auch erklärlich, daß der sozialdemokratische Parteivorstand energisch auf die möglichst baldige Anstellung weiterer Parteisekretäre hindrängt. In 277 Wahlkreisen hat die sozialdemokratische Parteiorganisation es bereits zu einheitlichen Monatsbeiträgen gebracht, die sich in der Höhe von 15—40 Pfg. bewegen; in 32 Wahlkreisen besteht mit Rücksichtnahme auf örtliche oder für größere Bezirke verschiedenes gelagerte Verhältnisse ein abgestufter Monatsbeitrag von 10—40 Pfg., 42 Wahlkreise erheben 10 Pfg. Wochenbeitrag, zwei 5 Pfg. Wochenbeitrag. Ueberall zeigt sich das Bestreben nach Erhöhung des Beitrages, in einer größeren Anzahl von Wahlkreisen ist dieselbe auch im vergangenen Jahre durchgeführt worden. Der Bericht des Parteivorstandes kann das mit Genugtuung konstatieren. Insgesamt stellen sich

die Parteieinnahmen einschließlich der Ueberschüsse der geschäftlichen Unternehmungen vom 1. August 1907 bis 30. Juli 1908 auf rund 853 000 Mark.

Für die Zentrumsparthei ergeben sich die Lehren aus diesen Mitteilungen von selbst, meint die „Köln. Volks-Ztg.“:

„Wenn auch die Organisation der Zentrumsparthei in manchen Landesstellen miferhöft durchgeführt ist, so hapert es doch vielerorts noch sehr damit. Vor allem mangelt es an Parteisekretären. Zum mindesten müssen für die einzelnen Landesteile Parteisekretariate eingerichtet werden, wie solche für Rheinland (Köln), Nassau, Westfalen (Münster) und in Baden bestehen. Auch schließt es sich an einem der Zentrumsfraktionen in Berlin zu Diensten stehenden allgemeinen Parteisekretär. Solt das aber ermöglicht werden, so müssen sich die Mitglieder der Zentrumsparthei mehr als bisher dazu verstehen, für die Parteizwecke finanzielle Opfer zu bringen.“

Wenn so das Zentrum, das in den katobischen Geisteslichen vielfach die vom Staate bezahlten Agitatoren und „Parteisekretäre“ für jede Gemeinde besitzt, seine Organisation durch Parteisekretariate ausbauen und stützen will, so ist eben damit der Beweis der Notwendigkeit einer solchen Einrichtung gegeben.

Bekannt ist, daß auch die nationalliberale Partei fast überall ihre Parteisekretäre besitzt und daß sie besonders in Berlin eine Zentrale besitzt, die durch Korrespondenzen an die Provinzpresse einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausübt.

Wie der Bund der Landwirte endlich nicht bloß „redewandte Herren“ gegen Taggeld auf die Agitation ausschickt, sondern auch zahlreiche fest Angestellte und Parteisekretäre unterhält, ist bekannt.

Angeichts solcher Tatsachen wird auch die Deutsche Volkspartei mehr als seither dieser Seite der Organisation und Agitation ihre ernsteste Aufmerksamkeit widmen müssen, wenn sie nicht durch einen bestehenden Mangel nach dieser Richtung von den andern Parteien überflügelt werden will.

Die Krisis am Balkan.

Das Säbelgeräusch

In Serbien geht weiter und hat in Oesterreich weitere ernste Bedenken hervorgerufen. So kann die „Rheinisch-Westf. Ztg.“ mitteilen, daß die in Oberhausen wohnenden österreichischen Bergleute, die der österreichischen

Armee angehören, den Einberufungsbefehl erhalten haben. Nach Meldungen aus Belgrad ist der junge Kronprinz von Serbien, der bis jetzt nur Selbentaten bei Theaterdamen vollbracht hat, sehr kriegerisch gesinnt und es gehen Gerüchte, daß der König unter Umständen zu Gunsten des Kronprinzen abdanken wolle. Letzterer könne es nicht erwarten, an der Spitze der serbischen Truppen nach Bosnien zu marschieren. Die serbische Regierung hat bei der österreichischen Regierung Verwahrung eingelegt, gegen die Angliederung Bosniens und der Herzegovina an Oesterreich; diese Verwahrung ist aber in Wien nicht angenommen worden.

Auch in Londoner leitenden Kreisen herrscht eine ernste Auffassung der Lage. Große Zeitungen schicken bereits Kriegsberichterklärer nach dem Orient.

Deutschlands Haltung.

Vor unterrichteter Seite wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: In seinem Expose hat Freiherr v. Kehrenthal bekanntlich bemerkt, er sei wegen der Anerkennung Bulgariens bereits mit einigen Kabinetten in Fällung getreten. Von deutscher Seite ist die Anerkennung Bulgariens in naher Zeit nicht zu erwarten. — Nach einer Meldung der Köln. Ztg. hatte Staatssekretär v. Schön mehrere Besprechungen mit dem türkischen Botschafter in Berlin. Dabei habe der Staatssekretär die bestimmtesten Versicherungen dahin gegeben, daß der Entschluß der österreichisch-ungarischen Regierung zur Einverleibung Bosniens und der Herzegovina ohne jede Anregung von deutscher Seite gefaßt worden ist und daß die deutsche Regierung von diesem Entschluß nicht früher Kenntnis erhalten hat als andere Mächte. Hinsichtlich des bulgarischen Vorgehens hat der Staatssekretär betont, daß man in Berlin den Schritten der dortigen Regierung nicht nur freudig gegenübersteht, sondern in peinlichster Weise durch sie überrascht worden ist. Die deutsche Regierung hat in Sofia auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß man in eine Erörterung über die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens keinesfalls eintreten würde, bevor nicht die bulgarische Regierung eine befriedigende Lösung der Frage der orientalischen Bahnen gefunden hat. Diese Lösung kann zunächst nur auf dem Weg der Vermittlung mit der Türkei erfolgen.

Der Orientkongreß.

Die Pforte hat bisher keinen Antrag auf Einberufung eines Kongresses an die Mächte

weil ich mich ihnen gleich fühle oder weil ich über ihre vergehenden Schmerzen leise lächeln kann.

Aber wie das wechseht!

Am Abend siße ich im Bremer Ratskeller unter dem dichten Tasse. Eine rasch entstandene Wärme in der Bekanntheit mit einem lebenswürdigen Kollegen hat mich den mit seiner Gemahlin treffen heißen; und nun bin ich beim Nachessen und Mostel und höre mit Entzücken den ungewohnten Accent der schönen Frau und gucke ihr in die friesischen Augen. Ich höre von der Bremer Gesellschaft, von Lübeck, vom Lloyd, seidene Gewänder rauchend, güldenenes Geschmeide glänzt, wir reden von Thomas Mann und der schönen Literatur und von dem wirklich guten Bordeaux des alten Lübeck. Wir trinken ihn dann auch im Eßighaus, wo ein altes, restauriertes Patrizierhaus von der stolz offenen Vergangenheit dahingegangener Geschlechter Gedankengänge angeregt, bis ich zu später Nachtstunde jenen Heimweg aus angeregter Gesellschaft antrete, wo man so glücklich rekapituliert, ordnet und genießt, was man empfunden und empfangen hat, um dann mit dem behaglichen Seufzer des Wohlgenährten die Arme unter den Kopf zu legen und ohne weiteres behaglich zu schlummern.

Den nächsten Tag geht es mit Extrazug nach Bremerhaven, alle Passagiere sind nun schon Gäste des Lloyd.

Die erste Kajüte fährt heute zuerst, und es wimmelt bald in den Koupes von reiselustigen und erregten Passagieren. Der heimkehrende Deutschamerikaner und Amerikaner wiegt zu dieser Jahreszeit, es ist August, vor.

Die Zeit beginnt, wo man die Ohren spitzt und die weitgeöffneten Sinne pflanzenartig den befruchtenden Regen der neuen Eindrücke erwarten. Wir ist, als fühle ich mein Herz in den eigenen Händen gehalten schlagen, so getrennt fühlt sich die objektive Betrachtungsweise vom eigenen Ich. Ein Gefühl ist's, als sondern man von einem großen Haufen das Nützliche und Wertvolle und schauke es dann in die eigene Borratskammer, deren Reichtum man behaglich wachsen fühlt.

(Fortsetzung folgt.)

Im Empfangen und Verstehen der Männerarbeit liegt die Stärke der Frauen, nicht im eigenen wahrhaft schöpferischen Vermögen. v. Treitschke.

Eine „empfindsame“ Reise nach New-York.

Von Hermann Horn (Stuttgart-New-York.)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Man nimmt es mit der Hygiene sehr genau und muß es auch; die Einwanderegesetze verschärfen sich von Jahr zu Jahr, und eine verunstaltete Nase kann der Beune eines aufsichtführenden Beamten in New-York Veranlassung zur Zurückweisung geben. Jeder Zwischenbeder muß geimpft und auf ansteckende Krankheiten untersucht werden; und er wird im Falle irgend einer Krankheit sofort unbarmerzig zurückgeschickt wie der Kluge, der versucht, daß er mit einem Kontrakt in der Tasche die Reise unternommen hat. Die beruflichen Genossenschaften haben es durchgesetzt, daß jedem „Kontrakter“ die Landung verweigert wird.

In der Gepäckhalle dicht am Bahnhof sind die Räume, wo die Ärzte die Zwischenbeder impfen und auf ihren Gesundheitszustand untersuchen. Insbesondere die ägyptische Augenkrankheit ist's, der man augenblicklich seine Aufmerksamkeit zuwendet. Hier drängen die abenteuerlichen Gestalten der Ungarn, Russen, Polen, Rumänen sich in langen Reihen zur Prüfung heran.

Ich sehe neben den Ärzten in den beiden Zimmern rechts für Frauen, links für Männer, in denen gleich nach der Untersuchung die Prüfungsatteste verabreicht werden.

Drei weisheitliche Ärzte fertigen in jedem Zimmer von ebensovielen Eingängen die drängenden Scharen ab. Der eine Teil des Meisters kräpft die Augenlieder auf,

wo sich die Krankheit am leichtesten feststellen läßt, der andere imtst.

Die Männer lamen alle, den Kopf über der Achsel, zwinkern mit den Augen und suchen die innere Unruhe durch Rächeln oder Gesprächigkeit zu maskieren. Die Frauen zittern, einzelne kokettieren, und Kinder schreien jämmerlich. Eine kurze in den Hüften sich wiegende Figur eines drallen Mädchens kann gar nicht vom Arzt wegkommen, das Mädchen mag gewohnt sein, mindestens besondere Aufmerksamkeit zu erregen, und geht endlich, ganz erschrocken, hier etwas Fremdes — Andurchdringliches erkannt zu haben, das sie nach einem unbekanntem Ziel hin behandelt und beurteilt. Man hat dem ausfertigen Beamten ein lateinisches Wort zugerufen — sie hat die gefährliche Krankheit — und wird abgewiesen. Wie mag ihr das noch vorkommen, wenn ihr die Eröffnung gemacht wird, daß sie wieder zurück muß.

Sinter ihr war ein altes Mütterchen gekommen, das sich hustend die Lider umstülpen ließ und nach dem Impfen erschrocken den mageren Arm verhältte und wie einer großen Gefahr entronnen sinnlos gegen die nächste Wand rannte.

Die Ärzte fertigen eilig einen um den andern vorwärts schiebend ab!

Eine Amerikanerin hat keinen Ausweis für ihre Zugehörigkeit zu den United-States und soll nun, trotzdem der Bürger von der Anwendung solcher Schutzmaßregeln befreit ist, auch geimpft werden. Sie schluchzt herzzerreißend und ihr kleines vierjähriges Mädchen hält sich an ihrem Rock fest und schreit wie von Krämpfen befallen.

Seltam — unerhörte Schande scheint sie erdulden zu müssen, weil sie glaubt, nicht nötig zu haben, was rings um sie alles erdulden muß. Ihr Selbstbewußtsein der Masse gegenüber ist in den Staub gezogen.

Das schmerzliche Mitleid der das Leiden der Kreatur Schauenden erfährt auch mich und stimmt zu dem tiefen Ernst, der das ganze Wesen erfüllt. Weit fern sehen mir all diese Menschen, sie werden mein Wollen und Tun nicht verstehen, aber in diesem Augenblick stehen sie mir so nahe, daß ich alles für sie tun könnte. Kommt's,

gehofft. Allerdings hat sie in ihrer Protestnote in scharfen Ausdrücken gegen den Bruch des Berliner Vertrags Beschwerde erhoben; aber darüber hinaus gehen weder ihre Klagen, noch haben sie den Zweck. Der Gedanke eines Kongresses, der allerdings bereits latent ist, ist bis zum Augenblick noch nicht fixiert worden. Es besteht bei der Mehrzahl der Mächte auch wenig Neigung. Auch in Konstantinopel hat die Regierung anscheinend weder Interesse noch Willen, die Balkanfrage durch einen Kongress zum Austrag zu bringen. Man fürchtet ihn dort offenbar im Hinblick der kommenden Trinitätspolitik mehr, als daß man seine Vorzüge anerkennt. Auch die Porte dürfte heute zuletzt den Wunsch nach einem Balkankongress überstürzen.

Weitere Meldungen liegen vor aus:

Sofia, 9. Okt. (Agence Bulgare). Fürst Ferdinand ist gestern Abend um 5 Uhr in Begleitung der Minister in Stara Zagora eingetroffen und von der Bevölkerung und den Behörden festlich empfangen worden. In der Kirche wurde der Fürst von der Geistlichkeit begrüßt; der Metropolit hielt eine Ansprache. Vor dem Cercle Militaire, in dem der Fürst den Abend verbrachte, fand eine Parade der Truppen statt.

Belgrad, 9. Okt. Zu der morgen zusammenrückenden Skupstina sind die meisten Abgeordneten schon eingetroffen. Aus den Städten Kragujevac, Alschitz, Negotin, Nisch, Branjica, Leskowitz und Piroat meldet man über Versammlungen, in denen die Regierung ersucht wurde vor keinen Opfern zur Wahrung der serbischen Nationalinteressen zurückzuschreiten.

London, 9. Okt. Dem „Reuterschen Bureau“ ist vom Auswärtigen Amt die Mitteilung zugegangen, daß 4 Kriegsschiffe den Befehl erhalten haben, von Malta in See zu gehen und sich nach dem Ägyptischen Meere begeben sollen, um die Ereignisse daselbst zu überwachen.

Budapest, 9. Okt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des österreichischen Delegations-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte Graf Wolf, die national fühlenden Deutschen könnten die Begeisterung über die Annexion nicht teilen und sprach die Ansicht aus, daß Deutschland nur unter einer Zwangslage der von dem bündengenössischen Oesterreich unternommenen Aktion zustimme, oder wenigstens keine Hindernisse in den Weg lege, selbst mit Preisgabe der Sympathie, die sich Deutschland am Goldenen Horn zum Vorteil seiner Handelspolitik zu erwerben gewußt habe.

Rundschau.

Zur Reichsfinanzreform

erklärt die „Konsev. Korresp.“, indem sie darauf aufmerksam macht, daß die Fraktionen noch nicht Stellung genommen haben:

„Die konservative Partei hat keine Veranlassung, ihre bisherige abwartende Stellung aufzugeben. Die Partei wird bereit sein, an dem für das Vaterland notwendigen Reformwerke in aller bekannter Opferfreudigkeit mitzuwirken, aber sie wird festhalten an ihrem entschiedenen, prinzipiellen Widerstande gegen die Ausdehnung der Erbschafts- oder Nachlasssteuer auf Ehegatten und Defizienten, wie dies schon des öfteren von der Parteileitung und auch von dem Abgeordneten Herrn. von Nidthofen-Dahmsdorf in der letzten Session des Reichstages namens der konservativen Fraktion bestimmt erklärt worden ist.“

So sieht die Opferwilligkeit der Rechten aus! Es wird von Bedeutung für Bloch und Finanzreform sein, wenn die konservative Fraktion sich auf denselben Standpunkt stellt.

Die Dienstzeit bei der Kavallerie.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Berlin: Bekanntlich ist dem Reichstage seitens des Kriegsministeriums eine Denkschrift über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie und bei der reitenden Artillerie in Aussicht gestellt worden. Wie verlautet, kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß es unmöglich sei, bei den berittenen Truppen eine Herabsetzung der dreijährigen Dienstzeit vorzunehmen.

Tages-Chronik.

Berlin, 8. Okt. Reichskanzler Fürst Bülow wird am nächsten Montag wieder in Berlin sein.

Berlin, 9. Sept. Das unter dem Ehrenpräsidium des Kronprinzen stehende deutsche Reichskomitee für den Zeppeinfonds hat der Rentenanstalt in Stuttgart wiederum 100 000 Mark überwiesen.

Berlin, 8. Okt. Die vor einigen Monate gemeldete Eingeborenenbewegung in den zentralafrikanischen Landschaften Turu und Traku ist nach soeben an amtlicher Stelle eingetroffenen Nachrichten ohne weitere Störungen zum Abschluß gelangt. Die Ruhe ist überall wieder hergestellt. Der Demonstrationszug des Hauptmanns Charissius durch Turu ist bis auf wenige Schüsse einer Patrouille vollständig friedlich verlaufen. Die Anführer der Bewegung wurden sämtlich verhaftet. Afide Mause wurde zum Tode verurteilt. Der genannte Truppenführer ist nach Kruscha zurückgekehrt, wo die Expedition aufgelöst wurde. Eine Abteilung Askari unter Oberleutnant von Trotha wird noch kurze Zeit in den beruhigten Landschaften verbleiben. Es ist dann beabsichtigt, daselbst einen ständigen Militärposten einzurichten.

Husum, 8. Okt. Die Eingabe, die Bürgermeister Dr. Schüding am 7. ds. an den Regierungspräsidenten in Schleswig abgehandelt hat, lautet folgendermaßen: „Wie ich erfahren habe, sind in der gegen mich geführten Disziplinaruntersuchung verschiedene Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums über die Wahrhaftigkeit meines Charakters vernommen worden. Der Untersuchungskommission hat sogar einem der Stadtverordneten, als dieser die Frage des Kommissars nach

der Unwahrhaftigkeit meines Charakters verneinte, gesagt, daß ich jedenfalls in einer Sache der Regierung die Unwahrheit berichtet hätte. Diese Art der Unteruchungsführung zieht mir den Boden der Autorität, den ich zur Verwaltung eines so verantwortungsvollen Amtes notwendig brauche, unter den Füßen fort. Ich bitte deshalb ganz gehoramt, mich hochgeneigt gemäß § 50 des Gesetzes vom 21. Juni 1852 von meinem Amte zu suspendieren.“

Schleswig, 9. Okt. Die „Schleswiger Nachrichten“ melden, das Geheuch des Bürgermeisters Schüding-Husum um Suspendierung während der Disziplinaruntersuchung sei von dem Regierungspräsidenten abgelehnt worden.

München, 9. Okt. Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, hat der Prinzregent an den ältesten Entel des Fürsten Bismarck, Fürsten Otto v. Bismarck, sowie an den Schwiegersohn des Fürsten, Grafen zu Kanbau, Einladungen zur Teilnahme an der Enthüllungsfest der Bismarck-Büste in der Walhalla ergehen lassen.

London, 9. Okt. Einer Abendmeldung aus Port Said zufolge ist der englische Dampfer „Lincolshire“ gestern im Suezkanal auf Grund geraten. Er hindert den Verkehr und muß ausgeladen werden.

Kopenhagen, 9. Okt. Gestern ist der Schieds-Urteil zwischen Dänemark und Norwegen abgeschlossen und vom dem dänischen Minister des Auswärtigen und dem norwegischen Gesandten unterzeichnet worden.

Budapest, 9. Okt. Anlässlich der Strafenkundgebungen zur Erlangung des allgemeinen Wahlrechts in der letzten Nacht wurden zahlreiche Verwundete ins Spital gebracht. Heute früh wurde ein Teil der sozialdemokratischen Parteileitung und zwar drei Sekretäre, von der Polizei in Haft genommen und ein Teil der Schriften der Parteileitung mit Beschlagnahme belegt. Einer der Führer, den die Polizei sucht, ist angeblich nach Brüssel geflüchtet. Die Verhaftung der Parteileitung erregt in den Kreisen der Arbeiter große Aufregung.

Petersburg, 9. Okt. In den letzten 24 Stunden — bis heute Mittag — wurden 109 Neuerkrankungen und 44 Todesfälle an Cholera verzeichnet. Die Zahl der Kranken beträgt 1404.

Aus Württemberg.

Die Kompromiß-Resolution. Der „Beobachter“ hatte in einer Polemik gegen den „Hohenstaufen“ behauptet, die auf dem Tübinger Parteitag der Volkspartei schließlich zur Annahme gelangte Resolution über die Reichspolitik sei von den „radikalen“ badischen Freunden vorgeschlagen worden. Dazu schreibt nun der Landtagsabgeordnete Beneden-Konstanz dem „Beobachter“ u. a.:

„Es entspricht nicht den Tatsachen und ist geeignet, eine falsche Vorstellung der Dinge hervorzurufen, wenn der „Beobachter“ in einer Polemik gegen den „Hohenstaufen“ behauptet, die schließlich zur Annahme gelangte Resolution über die Reichspolitik sei „von den „radikaleren“ badischen Freunden vorgeschlagen worden. In der Tat stellt sich diese Resolution als ein Kompromiß zwischen den Ansichten des rechten und des linken Flügels dar. Dieser Kompromiß erwies sich als notwendig, nachdem eine von mir auf Veranlassung des engeren Ausschusses entworfene und von dessen Vorsitzenden, Landtagsabg. Heimbürger, dem weiteren Ausschuss in der vorbereitenden Sitzung am Samstag nachmittag vorgelegte Resolution an dem entscheidenden Widerspruch der Reichstagsabgeordneten gescheitert war. Diese ursprüngliche Resolution des engeren Ausschusses hatte dem vom weiteren Ausschuss in seiner Anfang August in Karlsruhe gehaltenen (von Württemberg durch Weg, Elsas und Viehsing befehligten) Sitzung einstimmig ausgesprochenen Wunsch Ausdruck gegeben, daß mit dem Bloch und der Mitwirkung der Volkspartei innerhalb des Blochs Schluß gemacht werden solle. Nachdem die Einbringung dieser Resolution beim Parteitag auf den entschiedenen Widerstand der Reichstagsabgeordneten und ihres Anhangs in dieser Frage gestoßen war, einigte man sich dann auf die schließlich angenommene Kompromiß-Resolution. Das geistige Eigentum an dieser und ihren Grundgedanken steht also in erster Linie dem Herrn Reichstagsabgeordneten, speziell Herrn K. Haußmann zu. Die Mitwirkung der „radikaleren“ badischen Freunde, soweit eine solche erfolgte, war mehr redaktioneller Art in der Richtung, daß die Erklärung des Bedauerns über die bisherige antiliberalen Politik des Fürsten Bülow etwas allgemeiner und schärfer gefaßt wurde.“

Die Volksschulkommission der II. Kammer beendete Freitag vormittag die erste Lesung des Art. I Abs. 2, der Volksschulnovelle, der die obligatorischen Unterrichtsächer der Volksschule festlegt. Die Beratung beschränkte sich auf die Schlusssätze dieses Absatzes, die im Entwurf lauten: „für die Knaben außerdem Turnen, für die Mädchen weibliche Handarbeit, sofern für letzteren Unterricht nicht anderweitig gesorgt ist.“ Ein Antrag Hildenbrand und Gen. die Worte „für die Knaben außerdem“ und dementsprechend in Abs. 4 bei Aufzählung der fakultativen Fächer für Mädchen die Worte „Turnen und“ zu streichen, also das Turnen auch für die Mädchen zum obligatorischen Unterrichtsfach zu erheben, wurde mit 10 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde ein Antrag des Abg. Rägele, an Stelle der Worte „für die Knaben außerdem Turnen“ zu setzen „Leibesübungen“ mit 12 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Dagegen gelangte ein Antrag des Abgeordneten Kibel, an Stelle der mehrerwähnten Worte zu setzen: „für die Knaben Turnen, für die Mädchen wenigstens einfache Leibesübungen“ mit 11 gegen 4 Stimmen zur Annahme. Der Kommissionsbeschluss legt also einfache Leibesübungen auch für Mädchen als obligatorisches Unterrichtsfach fest, während nach dem Regierungsentwurf das Turnen der Mädchen unter die fakultativen Vorfächer vorgesehen war. In der weiteren Beratung beschäftigte sich die Kommission eingehend mit den Worten „für die Mädchen weibliche Handarbeit, sofern für letzteren Unterricht nicht anderweitig gesorgt ist.“ Diese Fassung des Regierungsentwurfes entspricht den

von beiden Häusern des Landtages bei der Beratung der Volksschulnovelle von 1902 übereinstimmend gefaßten Beschlüssen. Bei der gestrigen Beratung wurden jedoch mehrere Bedenken teilweise auch grundsätzlicher Natur, gegen diese Fassung des Entwurfs laut, insbesondere wurde auch die Frage aufgeworfen, ob die Gesetzgebung einen Zwang zum Besuch einer Privatschule ausüben können. Ein solcher Zwang würde nach der Fassung des Entwurfs in solchen Gemeinden in Frage kommen, in welchen die Einführung des obligatorischen Handarbeitsunterrichts deshalb unterbleiben kann, weil für dessen Erteilung anderweitig genügend gesorgt ist. Nach längerer Beratung wurde ein Antrag Hildenbrand, den Herrn Staatsminister zu ersuchen, bis zur zweiten Lesung eine Zusammenstellung vorzulegen über die Zahl der Orte, in denen für den Handarbeitsunterricht „anderweitig“ gesorgt ist, und über die Art dieser anderweitigen Fürsorge. Im übrigen wurde beschlossen, das Ergebnis der beantragten Erhebungen abzuwarten und die Beratung der angeführten Schlusssätze des Abs. 2 bis zur zweiten Lesung des Entwurfs zurückzustellen.

Der Kaiser im Zeppelinballon? Wie gemeldet wird, hat Professor Hergesell auf dem Hamburger Meteorologenkongress mitgeteilt, daß der Kaiser Mitte Oktober nicht nur einem Aufstiege des Grafen Zeppelin als Zuschauer anwohnen werde, sondern die Idee der Abfahrt habe, nach dem Beispiel des Königs von Württemberg, auch einen Aufstieg mitzumachen. — Nach einer Meldung des Schwäb. M. rechnet man is Tag des nächsten Aufstieges den 20. Oktober.

Ludwigsburg, 9. Okt. Heute vormittag 1/211 Uhr wurde das Stadibad feierlich eingeweiht. Direktor Schmöhl-Stuttgart als Erbauer, übergab das Gebäude dem Oberbürgermeister Dr. Hartenstein, daran reihte sich die Besichtigung des Bades, die allgemein befriedigte. Den Schluß bildete eine gefellige Zusammenkunft im Bahnhofshotel, bei der Regierungspräsident von Kibel die besten Wünsche für das Unternehmen aussprach.

Ludwigsburg, 8. Okt. Das Komitee für Errichtung eines Denkmals für David Friedrich Strauß in Ludwigsburg trat gestern zu einer Sitzung zusammen, bei der u. a. amwesend waren: Dr. Köhler-Frankfurt, Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-Ludwigsburg, Dr. K. Eber, Geh. Kommerzienrat Widemann, Professor Dr. Jeller, J. S. Binder, Dr. Piper, Verlagsbuchhändler W. Keller. Den Vorsitz führte der Anreger der Denkmalsidee der bekannte Schriftsteller Dr. E. Traumann-Heidelberg. Der Vorsitzende legte eine Aufstellung der eingegangenen Gelder vor, die im ganzen eine rege Teilnahme ergab. Besonders aus dem Reich sind dem Komitee beträchtliche Summen zugeflossen, darunter der sehr bedeutende Beitrag eines hanfsattischen Kaufmanns, der nicht genannt sein will. Dagegen ist Württemberg mit seinen Beiträgen im Verhältnis dazu eigentlich im Rückstand geblieben. Weitere Beiträge (an das Bankhaus E. Hummel u. Co., Stuttgart, Königstraße 40 zu senden) sind daher noch wie vor erwünscht. — Ueber die Platzfrage, zu der Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-Ludwigsburg Vorschläge unterbreitete, wurde eine Entscheidung noch nicht getroffen. Ferner wurde ein engerer Ausschuss gewählt, der sich zur Erlangung von Entwürfen mit einer beschränkten Anzahl von württembergischen Künstlern in Verbindung setzen will.

Stuttgart, 9. Okt. Der Vorstand der Bauabteilung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Staatsrat v. Fuchs, ist gestern nachmittag im Ludwigsbushospital, wo er sich einer Darmoperation unterzogen hatte, im Alter von 66 Jahren gestorben. — Ueber den Lebensgang und die Tätigkeit des verstorbenen Vorstandes der Bauabteilung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Staatsrat v. Fuchs, wird dem Schw. M. noch geschrieben: Geboren am 17. März 1842 zu Ehlingen erreichte der Verstorbene ein Alter von 66 Jahren. Nach Absolvierung der Studien an der Technischen Hochschule in Stuttgart, trat er im Jahr 1866 in den Dienst der württ. Eisenbahnverwaltung. Im Sept. 1869 wurde er zum Sektionsingenieur in Jagstfeld ernannt, im Mai 1872 zum Eisenbahnbaupinspektor in Calw befördert und im Jahre 1879 in gleicher Eigenschaft nach Heilbronn versetzt. Im Jahre 1888 erfolgte seine Einberufung als Kolonialhilfsarbeiter zu der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, wobei ihm der Titel und Rang eines Baurats verliehen wurde. Im März 1894 wurde er zum Vorstand der Bauabteilung unter Beförderung zum Oberbaurat ernannt. Im Oktober 1895 erfolgte die Benennung zum Direktor. Im Jan. 1905 erhielt er den Titel eines Präsidenten und im Jan. 1908 den eines Staatsrats. Mehr als 40 Jahre hat der Verstorbene den württ. Staatseisenbahnen angehört und ihnen in allen Stellungen ausgezeichnete Dienste geleistet, wofür ihm eine Reihe hoher Ordensauszeichnungen zu teil wurde.

Stuttgart, 9. Okt. Hier wurde heute Abend ein „Württembergischer Landesverband des deutschen Luftflottenvereins“ gegründet, dem eine große Anzahl von angesehenen Bürgern aus allen Kreisen beitraten. Der Vorsitzende der Mannheimer Zentrals, Generalleutnant v. Nieber, sprach sich in längerer Rede über die Organisation und Zweck der Luftflottenvereine aus, die darin gipfeln, Verständnis und Interesse in weiten Kreisen zu wecken und Mittel für die Förderung des Motorluftschiffsbaues, gleichviel welchen Systems, zu beschaffen.

Stuttgart, 9. Okt. Wie dem Staatsanz. mitgeteilt wird, sind in dem Wettbewerb für Entwürfe zum Neubau der Kgl. Hoftheater in Stuttgart zu der festgesetzten Frist im ganzen 23 Entwürfe eingelaufen. Der Zusammenritt des Preisgerichts wird im Laufe des Monats erfolgen und nach dessen Schiedsspruch eine öffentliche Ausschreibung sämtlicher zum Wettbewerb zugelassener Pläne stattfinden.

Cannstatt, 9. Okt. Nachdem der seitherige Pächter des Kurpaales, Christian Haumann, auf eine weitere Geschäftsführung verzichtet hat, ist in der heutigen Sitzung des „Brunnen-Vereins“ der Pächter des „Teestaurants“ in Starnberg, Bilner, als neuer Pächter aufgestellt

worden. Er wird voraussichtlich am 1. April 1909 den Betrieb übernehmen.

Kirchheim u. Tsd., 8. Okt. Oberamtsbaumeister Bernhard Schönig ist von seinem Amt auf 1. Oktober ds. Js. zurück- und in den Pensionsstand übergetreten. Die freigewordene Stelle erhielt durch Mehrheitsbeschluss des Bezirksrates der Bauwerkmeister und Wasserbautechniker Herrmann Schimning.

Neutlingen, 9. Okt. In seiner vorgestrigen Sitzung legte der Ausschuss für Abhaltung von Volksvorlesungen das endgültige Programm für das Winterhalbjahr fest. Erfreulicherweise haben sich im Interesse der guten Sache dem Komitee so viele rednerische Kräfte zur Verfügung gestellt, daß nicht allein die Abhaltung von 12 Einzelvorlesungen (im vorigen Winter 8), sondern auch die Durchführung von zwei Spezialkursen ermöglicht ist. Sie die eine Hälfte soll vor, die andere nach Weihnachten abgehalten werden. Es werden u. a. referieren: Oberingenieur Kober von der Zeppelin-Gesellschaft, über das hochaktuelle Thema: die Luftschiffahrt, Baurat Hardegg-Stuttgart über Gewerbe-Hygiene, Dr. Gerloff, Privatdozent in Tübingen über das Finanz- und Geldwesen, Pfarrer Blank-Bronnweiler und Prof. Krimmel-Stuttgart über Gegenstände aus der Kunst. Der eine der beiden Spezialkurse hat die chemische Untersuchung von Nahrungsmitteln und ihre Behandlung in Küche und Haushalt, zum Gegenstand.

Niedlingen, 9. Okt. Der Gemeinderat hat den Plan eines neuen Schlachthauses beschlossen. Es wird nach den Plänen des Architekten Hennings in Stuttgart durchgeführt und 80 000 M. kosten. — In Reichenstein wird die f. Zt. von dem Fabrikanten Gutmann aus Göttingen erbaute Zementfabrik wieder abgebrochen. Die Wasserkraft wird verkauft, voraussichtlich an die elektrische Ueberlandzentrale.

Nah und Fern.

Aus Mühlhausen a. N. wird berichtet: Einen tragischen Tod erlitt der 33jährige ledige Metzger Otto Schaufele, Sohn des hiesigen Kronenwirts, der sich beim Zerlegen von Fleisch mit dem Messer am Unterleib verletzte. Anfänglich schien die Wunde nicht gefährlich zu sein; doch bald nahm sie einen bösartigen Charakter an, und trotz mehrmaliger Operationen ist der fleißige, allgemein beliebte Mann im Ludwigsburger Krankenhaus seiner schweren Verletzungen erlegen.

In Forzheim wurde ein großer Einbruch in der Bijouteriefabrik von Augenstein bei der Stadtpostfiliale verübt. Die Diebe ließen sich anscheinend ins Haus einschließen und versuchten, den Kassenschatz zu erbrechen, der ihnen jedoch widerstand. Dagegen stahlen sie in Pulver, die sie erbrachen, Goldwaren und etwas Geld, zusammen im Werte von ca. 2000 M., darunter eine 150 Jahre alte, wertvolle Taschenuhr, ein Familienstück. Den Spuren nach waren es 3 bis 6 Täter. Es müssen gefährliche Gesellen gewesen sein, denn sie drehten nachher die Gasähne auf und versuchten so eine Gasexplosion herbeizuführen, was ihnen aber nicht gelang. Die Einbrecher sind noch nicht bekannt.

Donnerstag Vormittag 5 Uhr 25 Minuten überfuhr der Schnellzug Nr. 10 das auf Halt stehende Ausfahrtsignal auf dem Bahnhof Groß-Settlingen und fuhr in eine das Geleis kreuzende Rangierabteilung. Der Heizer der Rangierlokomotive wurde getötet, der Lokomotivführer schwer verletzt; der Lokomotivführer und der Heizer des Schnellzuges, sowie zwei Postbeamte wurden leicht verletzt. Reisende sind nicht verletzt. Eine Betriebsstörung ist nicht eingetreten.

In Bennedenstein im Südbarze hat der bei den Barzer Werken zu Zorge und Rübeland beschäftigte Former Karl Läufer seine Braut, die zwanzigjährige Tochter eines Bergmanns, auf dem Heimweg von einem Tanzvergnügen durch zwei Schüsse getötet. Das Motiv der Tat ist darin zu suchen, daß die Eltern des Mädchens nicht ihre Einwilligung zu einer Heirat mit Läufer geben wollten. Nach der Tat hat sich Läufer in Zorge vor die Lokomotive des nach Ellrich fahrenden Zuges geworfen, der ihn sofort tötete.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 7. Okt. Wegen versuchten Raubmords hatten sich zwei Brüder, der 17 Jahre alte Schlosser Georg Blumenstock und der 12 1/2 jährige Schüler Eugen Blumenstock von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Die beiden trafen am 2. August vor dem Laden eines Fahrradhändlers in der Karlstraße mit einem 17jährigen Laufburschen namens Morlok zusammen; Georg Blumenstock hatte ein Fahrrad bei sich, das er verkaufen wollte. Er bot es dem Laufburschen zum Kauf an und dieser war geneigt, das Rad auf Abzahlung zu kaufen. Während des Gesprächs hatte Morlok bemerkt, daß er ein Sparkassenbuch über 200 Mark besitze und daß er erst auf der Sparkasse Geld holen müsse, um eine Anzahlung machen zu können. Georg Blumenstock machte mit Morlok aus, daß er, Morlok, das Rad am übernächsten Tag in Empfang nehmen könne und bestellte ihn zu diesem Zweck in ein Gehölz auf der Brag. Als Morlok mit den beiden in dem Gehölz zusammentraf, stürzte ihm Eugen Blumenstock Pfeffer ins Gesicht; zu der Wegnahme des Sparkassenbuchs kam es aber nicht, da Georg Blumenstock mit Morlok Bedauern hatte. Die Angeklagten bestellten ihr ahnungsloses Opfer noch einmal und da Morlok nicht kam, holten sie ihn in seiner Wohnung und führten ihn in das Gehölz, unter dem Vorgeben, das Rad sei dort versteckt. Während sich dem Morlok mit Georg Blumenstock unterhielt, gab Eugen Blumenstock plötzlich von hinten auf Morlok aus einem Terzerol einen Schuß ab. Zufällig kam ein Schuhmann daher, bei dessen Anblick die Täter davonsprangen. Morlok wurde in den Rücken getroffen, aber nur unbedeutend verletzt. Auf Grund der Beweisaufnahme gelangte die Strafkammer zu der Ansicht, daß die Angeklagten den Morlok nicht töten, sondern nur bedauern wollten und verurteilte sie nur wegen gefährlicher Körperverletzung und versuchten schweren Raubs und zwar den älteren zu 1 Jahr 8 Monaten und den jüngeren zu 3 Monaten Gefängnis.

Perverletzung und versuchten schweren Raubs und zwar den älteren zu 1 Jahr 8 Monaten und den jüngeren zu 3 Monaten Gefängnis.

Ullwangen, 8. Okt. Die Strafkammer hat den Fabrikanten Karl Seybold von Heidenheim und seinen Chauffeur Theodor Schäfer von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen und die Kosten auf die Staatskasse übernommen. Seybold war mit Schäfer zusammen am 16. August auf dem Wege nach Heidenheim. Sie überfuhr den 16 Jahre alten Landwirtssohn Christian Bader von Bernau bei Herbrechtingen, der wenige Stunden darauf seinen Verletzungen erlag. Die Zeugen und sachverständigen Aussagen ergeben, daß die Schuld an dem Unglück der Verstorbenen selbst trug, während die Automobileisen vorschriftsmäßig gefahren waren.

Die zweite Auflage des Wolke-Garden-Prozesses.

Berlin, 9. Okt. Land-Richtstr. Dr. Lehmann, der Vorsitzende der vierten Strafkammer des Landgerichts I, hat dem Vertreter einer Berliner Korrespondenz folgende Darstellung über den neuen Prozess Wolke-Garden gegeben: Ich habe den Termin angefezt, da die Sachverständigen erklären, daß eine Aenderung im Zustande des Fürsten Eulenburg nicht abzusehen sei. Außerdem war es meine Pflicht, einer Verjährung vorzubeugen. Ich glaube, daß es sowohl im Interesse des Klägers als auch in dem des Beklagten liegt, daß der Prozess zu einem schnellen Ende geführt werde. Graf Wolke war übrigens selbst in Berlin und hat durch seinen Rechtsbeistand auf eine beschleunigte Fortführung seines Beleidigungsprozesses dringen lassen. Anschließend wäre zu bemerken, daß es eine falsche Ansicht ist, wenn man glaubt, daß Fürst Eulenburg nicht als Zeuge vernommen werden kann, weil ein unerledigtes Verfahren wegen Meineids gegen ihn schwebt. Rechtsmäßig dürfen in Deutschland sowohl Verurteilte wie auch Angeklagte als Zeugen vernommen werden. Ob und welche Rolle der Fürst in einem neuen Prozess spielen wird, ist mir selbst vollständig unbekannt. Ich mußte pflichtgemäß den Termin ansetzen, ohne erst in eine Erörterung darüber einzutreten, ob Fürst Eulenburg in dieser Zeit vernunftfähig sein wird. Wenn am 23. November verhandelt wird und die Verhandlung nochmals abgebrochen werden muß, so ist doch wenigstens einer Verjährung vorgebeugt.

Angehobenes Todesurteil.

Erfurt, 6. Okt. Das Schwurgericht in Erfurt hatte am 29. Juni d. J. die unterbelichtete Wally Liborius aus Erfurt wegen Ermordung ihres zweijährigen Sohnes zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht verwies, eines Formfehlers halber, den Fall an das Schwurgericht zurück. Heute Abend behahten die Geschworenen nur die Schuldfrage wegen Totschlags. Die Angeklagte wurde, unter Annahme mildernder Umstände, zu zwei Jahren Gefängnis — drei Monate wurden angerechnet — verurteilt.

Massenjuggestion.

Ueber einen merkwürdigen Fall von Massenjuggestion wird aus Mailand berichtet: An einem der letzten Tage wurde der Feldmesser Riccardo Facchinetti durch gellendes Geschrei, das in dem Zimmer seiner beiden Töchter erschallte, jäh aufgeschreckt. Er fand die beiden Mädchen, die siebzehnjährige Angiolina und die fünfjährige Teresa, in hochgradiger Aufregung, zu der sich bei Angiolina alle Zeichen einer Vergiftung gesellten. Nachdem Teresa die Fassung einigermaßen wiedergewonnen hatte, erzählte sie, daß gerade, als sie mit der Schwester Amidschpostkarten schrieb, drei sehr elegant gekleidete Herren in der Türe erschienen seien. Einer von ihnen habe sich auf sie gestürzt, ihr den Mund zugehalten und sie an jeder Bewegung gehindert, die beiden anderen hätten dann Angiolina gepackt, ihr gewaltsam den Mund aufgerissen und sie gezwungen, eine Flüssigkeit hinunterzuschlucken. Nachdem das geschehen, seien die drei so geheimsüßig, wie sie erschienen waren, wieder verschwunden. Die nach dem Hospital transportierte Angiolina gab dort den Ärzten die Erklärung ab: „Es war der Marchese Villarsoon, der nicht leiden will, daß ich einen anderen heirate.“ Villarsoon ist nach den übereinstimmenden Befundungen der Familie Facchinetti ein reicher englischer Grundbesitzer, Besitzer eines herrlichen Schlosses, Fürst und Verwandter des Zaren. Er hat Angiolina im vorigen Jahre auf einem Spaziergange in Castiglione d'Osola, wo die Facchinettis zur Sommerfrische weilten, zufällig getroffen und sich auf der Stelle so heftig in sie verliebt, daß er die Ueberraschung nach einer stürmischen Liebeserklärung sofort gewaltsam auf sein in der Nähe haltendes Automobil schleppen wollte. Das Mädchen entriß sich aber den Armen des Entführers. Der angebliche Vord setzte dann einen Feldzug mit Drohbrieffen an Angiolina und ihren Bräutigam, den Vuchhalter Carlo Moneta, fort. Der Portier des Hauses in der Via Figo, in dem die Familie Facchinetti wohnt, hat aber an dem fraglichen Tage auch nicht den Schatten einer Spur der drei Unbekannten, die den Ueberfall auf die Mädchen ausgeführt haben sollen, gesehen. Er weiß zur Sache überhaupt nichts zu sagen. Um so mitteilbarer waren dem Interviewer gegenüber die Mitglieder der Familie, vor allem die Mutter. „Ich wußte, daß es so kommen würde“, erklärte sie. Die Leidenschaft des Fürsten für meine Angiolina war zu echt, als daß er nicht alles hätte draussetzen sollen, seine Drohungen auszuführen. Ich habe doch die Liebesbriefe mit eigenen Augen gesehen. Sie sind jetzt auf der Dacktur. Aber einen habe ich noch hier. „Wenn Angiolina sich nicht entschließt, ihrem Bräutigam den Laufpaß zu geben“, heißt es da, „wird sie den Mitteroch nicht überleben.“ „Nur er denn ein wirklicher Fürst?“ „Versteht sich, und Verwandter des Zaren. Ein großer blonder Herr mit einem schönen Bart.“ „Haben Sie ihn gesehen?“ „Ja, flüchtig, auf dem Lande in Castiglione. Er fuhr den ganzen Tag in Automobilen im Lande herum, die von Leute in selbstamer Bekleidung besetzt waren — das war der Hofstaat des Fürsten.“ „Und ins Haus ist er nie gekommen?“ „Nein, er verkehrte nur auf schriftlichem Wege.“ „Und hat er Ihnen denn

nicht für die Antwort eine Adresse gegeben?“ „Er hatte ja doch kein festes Domizil. Tagsüber war er mit seinem Hof beständig unterwegs.“ „Und die Nacht?“ „Die Nacht verbrachten sie im Gebirge.“ — Der Bräutigam, ein 25 jähriger junger Mann, zeigt einen auf elegantem Papier geschriebenen und in Mailand zur Post gegebenen Brief vor, in dem der Fürst in überschwänglich romantischem Ton sein Liebesleid klagt und den Nebenbuhler bedroht. Herr Facchinetti bestätigt die Befundungen seiner Frau, und Teresa gibt einen Bericht des Ueberfalls, der aus unwahrscheinlichen und phantastischen Einzelheiten besteht. Die ärztliche Untersuchung der Patientin im Hospital konstatierte eine Vergiftung durch eine ätzende Säure, deren Dosis aber so gering war, daß Angiolina Facchinetti keinen Schaden an ihrer Gesundheit erleiden wird. Die Behörde zeigt zu der Annahme, daß es sich hier um eine Massenjuggestion handelt, die die romantische Abenteuerlust des eraltierten Mädchens bei der Familie und dem Bräutigam ausgelöst hat.

Bermischtes.

Unser Juristendeutsch.

Beschluß.

Auf Antrag der R. Staatsanwaltschaft wird gegen den am 188 . in A geborenen und wohnhaften ledigen Bäcker Karl Gustav F , welcher hinreichend verdächtig erscheint, er habe durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, indem er am Sonntag den 190 . nach dem Vormittagsgottesdienst auf der nur 3,80 Meter breiten Fahrbahn der von S nach E führenden Straße auf seinem Fahrrad in sehr raschem Tempo, mit der Schnelligkeit eines galoppierenden Pferdes fahrend und mehrere vom Gottesdienst in S nach E zurückkehrende, in der Fahrbahn jener Straße gehende Personen überholend der Vorschrift des § 2 Absatz 4 der Ministerialverordnung vom 16. September 1888 betr. den Radfahrverkehr zuwider es unterließ, die Schnelligkeit seiner Fahrt derart rechtzeitig zu ermäßigen, daß jene Personen, welchen er nahekam, nicht gefährdet wurden, und daß er sein Fahrzeug nötigenfalls auf der Stelle hätte zum Anhalten bringen können, indem er sich ferner nicht überzeugte und sich zuverlässig versicherte, daß alle die ihm vorausgehenden Personen, insonderheit der vierundsechzig Jahre alte Bauer Michael Friedrich R von E seine aus einer Entfernung von 70 oder mehr Schritten mit seiner bloßen Laufstange abgegebenen Warnungssignale in der Tat auch gehört haben und es so schuldhaft bewirkte, daß R , welcher seine Signale nicht gehört hatte, und zu spät und zwar erst durch den überraschenden Ruf seiner Begleiterin, der Bauersehefrau Elisabeth Katharine R , von E , auf das Herannahen eines Fahrrads von hinten hingewiesen wurde, dadurch in heftigen Schrecken versetzt wurde, eine heftige und ungeschickte Bewegung einen Seitensprung nach links um der drohenden Gefahr zu entinnen, ungeschickter Weise machte, welcher ihn direkt vor das inzwischen herzugekommene Fahrrad des Angeeschuldigten brachte, indem er sodann den R mit dem rechten Seitenteil der Leistange seines Rads so heftig an dessen linker Schulter oder Seite anstieß, daß derselbe mit größter Wucht kopfüber gegen vorn auf die Straße geschleudert wurde, einen Schädelbruch erlitt und bald darauf an dieser Verletzung verschied, während der Angeeschuldigte an der Hand der gewöhnlichen Erfahrung bei gehöriger pflichtmäßiger Aufmerksamkeit und Ueberlegung sich selbst hätte fagen können, daß R seine Signale aus irgend welchem Grund sehr leicht überhört haben könne, daß insbesondere daraus, daß seine Begleiterin R auf sein Signal rückwärts geschaut hatte, noch nicht darauf geschlossen werden könne, daß auch ihr viel älterer Begleiter, der R , das Signal gehört haben müsse, oder daß dieser durch seine Begleiterin rechtzeitig auf sein Herannahen aufmerksam gemacht worden sein dürfte und daß die meisten Menschen, wenn sie auf offener Straße gehend plötzlich auf das Nähen eines Fahrrads aufmerksam gemacht werden, heftig erschrecken, und um der drohenden Gefahr zu entinnen, ungewöhnliche Maßregeln ergreifen, wegen eines Bergehens der fahrlässigen Tötung i. S. v. Nr. 222 Absatz 1 StGB. das Hauptverfahren vor der Strafkammer des R. Landgerichts zu eröffnet.

Handel und Volkswirtschaft.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 9. Okt. Die Obstfuhr am Güterbahnhof umfaßt heute 15 Wagen aus Württemberg und 2 aus der Schweiz. Preis 2 80 — 3 Mk. per Ztr.

Göppingen, 9. Okt. Auf dem Bahnhof fanden heute 4 Wagen Mostobst. Preis 1 70 — 2 10 Mk. per Ztr.

Herbstberichte.

Mundelsheim, 9. Okt. Die Lese ist in vollem Gang. Schlägt in den Weinbergen so. Die Trollinger sind sehr schön, rötlich ein Beweis für die Güte des Weins. Vieles verkauft, gehen feste Käufe zu 1 10 bis 1 55 Mk. für mittlere Berglagen zu 0 Mk. für Abberger je pro 3 Hektoliter. Die Gesellschaft be, innt heute mit der Lese.

Stuttgart, 7. Okt. Verkauf sehr lebhaft zu 1 75, 1 78 und 1 80 Mk., ein Kauf zu 1 65 Mk. pro 3 Hektoliter. Feld noch zu 1 00 Hektoliter.

Waldheim, 9. Okt. Die Lese ist jetzt in vollem Gang. Quantität schließt vor Preise zu 1 75 — 1 80 Mk. pro 3 hl. Vieles verkauft auf Feilschpreis.

Stuttgart, 9. Okt. Preise zu 1 70 — 1 85 Mk. pro 3 Hektoliter. Wurmer der Trollinger wiegt 89 Grad Ochsle.

Badenheim, 9. Okt. Käufe zu 1 72 — 1 75 Mk. pro 3 hl. Qualität schlägt vor. Noch mehrere gute Reste feil.

Darheim, 9. Okt. Verkauf lebhaft. Preis: 1 75 — 1 80 Mk. pro 3 hl. Noch einige gute Reste feil.

Haberstock, 8. Okt. Die Lese hat heute vom schönsten Wetter begünstigt ist wisse besonnen und wird etwa 8 Tage dauern. Qualität recht gut, Trauben gesund und sehr reich, das Postgewicht um 10 Grad höher als '97. Im Weinbauverein wurden wegen 10 Grad 64 Grad, aus der Wäite heraus, gemischtes Gewächs, 78 und 79 Grad. Der erste Kauf wurde heute zu 1 80 Mk. pro Eimer abgeschlossen. Mehrere Wochen schon verkauft. Der Weinbauverein wird Ende nächster Woche aber Anfang der übernächsten seine 2. Festsetzung abhalten. Einzelne folgt.

Haberstock, 9. Okt. Die Lese ist jetzt in vollem Gang. Der Wein wird recht gut. Käufer sind freundlich eingeladen.



Aus Stadt und Umgegend

E. Herzogin Vera von Württemberg in Wildbad. Samstag mittag gegen 2 Uhr traf mit fahrplanmäßigem Zuge in einem Abteil 1. Klasse die Frau Herzogin Vera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, Kaiserliche Hoheit und 2. Chef des Infanterie-Regiments „König Karl“ Nr. 19, zu kurzem Aufenthalt hier ein. Im Gefolge befanden sich die Hofdamen Frau Baronin Roeder und Freifrau von Gemmingen sowie Hofmarschall von Bischofshausen. Da die hohe Frau für jeden offiziellen Empfang gedankt hatte, war bei ihrer Ankunft nur der Kgl. Badkommissär, Freiherr von Gemmingen nebst Frau Gemahlin, Gräfin Knyphausen und Geh. Hofrat Weizsäcker auf dem Bahnhofs anwesend. Nach der überaus herzlichen Begrüßung fuhren die Herrschaften — in drei Wagen verteilt — durch die König Karl Straße, über die Wilde Mannbrücke, durch die Hauptstraße direkt zu den Kgl. Bädern, die die hohe Frau einer eingehenden Besichtigung unterzog. Hierauf begaben sich die Herrschaften nach dem Schwimmbad, besichtigten dort die schwedische Heilgymnastik und nahmen dann den Weg zur Bergbahn. Hier stellte Herr Baron von Gemmingen der hohen Frau Herrn Bergbahn-Direktor Schmeißer vor. Während der Auffahrt gab die Frau Herzogin ihrer Befriedigung über das bisher Gesehene Ausdruck. Auf dem Sommerberg wurde die hohe Frau von Frau Bergbahndirektor Schmeißer nebst Tochter begrüßt. Sodann begaben sich die Herrschaften zu Fuß nach der Hermannsplatte und zurück. Nach der Rückfahrt spazierte die hohe Frau durch die Enzpromenade, — warf einen Blick in das Theater — den Charlottenweg hinauf, durch den reservierten Kurgarten und folgte dann der Einladung des Herrn Badkommissärs nebst Frau Gemahlin zur Einnahme des Tees in Villa Teck. Per Wagen fuhren die hohe Frau mit ihrem Gefolge zum Zuge 5 Uhr nach dem Bahnhofe. Noch ein letzter Händedruck, ein letzter

Gruß und der Zug entschwand unseren Blicken. — Mit dem Besuche Ihrer Kaiserlichen Hoheit ist kein öffentlicher Zweck verbunden; derselbe war privater Natur, ein konventioneller Gegenbesuch, den Herr Baron von Gemmingen zu erwarten hatte.

* **Verliehen** wurde unterm 10. Oktober dem Sanitätsrat Dr. med. **Paulmann**, hieselbst, die **Karl-Olga-Medaille** in Silber.

* Bei der gestrigen Geflügel-Verlosung des Canaria- und Vogelzuchtvereins Wildbad fielen auf folgende Nummern Gewinne:

Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.
4	49	286	16	545	12
10	9	288	36	549	53
15	20	316	54	591	44
16	23	341	24	616	21
21	35	354	46	633	4
33	42	370	11	660	51
47	19	371	30	674	55
77	2	389	31	757	18
82	57	390	60	782	62
94	41	425	22	825	3
114	43	435	47	829	37
122	82	443	48	854	56
126	14	457	59	877	38
127	34	460	52	930	10
171	45	479	27	934	28
175	6	480	29	935	8
194	61	486	5	952	26
219	58	499	25	954	40
227	13	501	17	965	50
229	39	514	15	979	33
270	7	528	1		

Nr. 1 ein Stamm Föhner 1,2
2-3 Gänse
4-6 Enten
7-39 Föhner und Föhne
40-62 je ein Paar Tauben

Die Gewinne stehen auf Kosten und Gefahr der Gewinner. Die bis Dienstag, 13. Oktober, nachmittags 2 Uhr nicht abgeholt Gewinne verfallen zu Gunsten des Vereins und werden sofort öffentlich versteigert. — Der Besuch des Schwarzwald-Hotels war gestern ein so starker,

daß das ziemlich geräumige Lokal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

— **Das Schweineschlachten.** Da deren Zeit jetzt wieder naht, so ist es nützlich, eine Betrachtung im Geiste der Menschlichkeit daran zu knüpfen. Man feiert die im Hause vorgenommene Schlachtung, wie ein Fest. Das ist verständlich. Aber dann wird solch ein Fest gewiß noch schöner, wenn man sich sagen kann: Du hast dem Tiere jeden vermeidbaren Schmerz erspart.

Auf dem Lande und in kleinen Städten wird hieran noch gar zu oft nicht gedacht. Das Schwein wird gewöhnlich von einigen Leuten gehalten und bei vollem Bewußtsein abgetöten. Kinder läßt man ebenfalls den Todesqualen zusehen. Das entsetzliche Geschrei, die sichtbare Todesangst kammert niemanden; ja, das überlauter Todesquielen der unbetäubten Schweine beim Schlachten wird sogar als notwendig betrachtet, weil sonst die Ausblutung weniger gut sei. Es ist aber einfach nicht wahr, daß ein unbetäubtes Tier besser ausblutet. Ist doch auch in allen großstädtischen Schlachthäusern das Betäuben der Schweine zwangsweise eingeführt. Es müßten also die großstädtischen Fleisch- und Wurstwaren einen schlechten Geschmack haben, was doch keineswegs der Fall ist. Töten wir Tiere zu unserem Nutzen, so müssen wir ihnen das Sterben so leicht wie möglich machen. Das gilt keineswegs allein vom Schweineschlachten, sondern vom Töten aller Tiere. Und noch etwas. Jedes Tier, welches unbetäubt geschlachtet wird, stirbt qualvoll, wenn der Kopf herunterhängt, weil dann das Blut aus dem Gehirn nicht ausfließen kann. Tausendfältig werden aber die Schlachttiere noch mit herabhängendem Kopf geschlachtet, und es ist eigentlich eine Schande, daß so etwas sich bis in unsere Zeit erhalten hat, während doch längst die Schußtötung besteht, welche blutig schnell den Tod herbeiführt.

Schon Tags vorher müssen die für die laufende Nummer **Inserate** und zwar längstens bis 4 Uhr bestimmten **Inserate** nachm. bei der Expedition d. Bl. eingebracht sein. Später einlaufende Inserate finden für die folgende Tages-Nummer keine Berücksichtigung.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, hieselbst.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Großmann

von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumen-spenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte insbesondere seitens des Bahnpersonals und des Militär-Vereins für den erhebenden Gesang des letzteren Vereins sowie den Herren Trägern sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mehl! Mehl!

Für bevorstehende Verbrauchszeit empfehle

prima Back- u. Kochmehl.

Karl Maier,
Mehlhandlung. Telefon 34.



Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft zur gest. Nachricht, daß sich von heute ab mein Geschäft in der

Hauptstraße neben Hotel Weil

befindet.

Georg Eitel, Gold-Arbeiter

C. Aberle, sen., E. Blumenthal

empfehlen:

Colonialwaren Ia. Qualität — Sämtliche Gewürze.
Stets frisch gebr. Kaffee aus „Kaisers Kaffee-Geschäft.“
Cacao, Chocolate und Thee,
Früchtenbonbons, Nüssenbonbons.

en detail **Feinstes Salatöl** en gros.

Emmenthaler, Limburger, und Kräuterläse.
Alle Anorr's u. Maggi's Präparate — Liebigs Fleischextrakt.
Ia. Hausmacher Eiernudeln und Macaroni,
Palminschweinfett. — Alle Putz- u. Waschartikel
Cigarren, Cigaretten und Tabak
sowie mein Lager in guter Strickwolle und Baumwollgarne.
Billigste gestellte Preise. Streng reelle Bedienung.

Eine **Wohnung**

von 2-3 Zimmer mit Zubehör sucht per 1. Januar zu mieten.
Wer? sagt die Exp. [38]

Damen u. Herren

welche heiraten wollen, wenden sich vertrauensvoll an das behördlich bewilligte Geiratsvermittlungsbureau

„Trautheim“

Rötelstraße 22 I
(Briefadresse Postfach 14 121)
Zürich Unterstraße (Schweiz).
Kein Vorschuß, streng reell.
Absolute Diskretion, separate Damen- und Herren-Empfangszimmer.

Konzert
und Theater im Haus durch die vollkommenste Sprechmaschine:

Mill-Opera

Interessant-Katalog gratis
No. Jacob fra. Berlin, 26
Friedstraße 9
Bequemste Monatoren!

1000 Paar
gegen bar billig gekaufte
Herren- und Damenstiefel
schwarz und farbig
bedeutend
unter Preis.

LEO MÄNDLE'S
Schuh-Fabriklager
PFORZHEIM
Deimlingstrasse Ecke Markt.

Frauen-Arbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, 1. Kurs, beginnt am 22. Oktober und dauert bis 22. Dezember.
Der Unterricht umfaßt die Fächer: **Stricken, Häkeln, Flick-, Hand- und Maschinennähen** (Weißzeugnähen), **Kleidenähen, Weiß-, Bunstickerei** sowie **Schnittmusterzeichnen**.
Das Schulgeld ist gleich, wie im vorigen Jahre.
Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen an die staatlich geprüfte Lehrerin **Fräulein Luise Schwäble** hier, (Villa Augusta) gerichtet werden.
Wildbad, den 7. Oktober 1908.
Stadtschultheißenamt: Stellv. Schmid

Vollständiger Räumungs-Ausverkauf farbiger Schuhwaren

Wegen vorgerückter Saison gewähre ich auf

Herren-Schuhwaren 15 Proz. Rab.
Damen " 15-25 " "
Kinder " 10 " "

nur gegen Barzahlung.

Wilh. Treiber,
Herrengasse 17, beim König Karlsbad.

Schöne, gebrochene

Tafel-Aepfel

Goldparmenen, Quiken und Lederäpfel
sind zu haben bei

Wilh. Treiber,
Korbmacher.

Geschäfts-Empfehlung.

Teile der geehrten Einwohnerschaft sowie meiner werthen Kundschaft mit, daß ich infolge Rückkehr meines Sohnes von jetzt ab wieder die Anfertigung von

Bau- und Wasserleitungs-Arbeiten

in gewissenhafter Ausführung übernehme und bitte um gütige Unterstützung.

Robert Beck,
Flaschner.

Inbrakkord.

Die für den Bergbahn-Hotel-Neubau erforderlichen umfangreichen Beiführen vom Bahnhof hier bis zur Saustallhütte werden im Akkord vergeben. Offerten pro 200 Zentnerladungen sind einzureichen.

Ehr. Schill,
Baugeschäft.

